Aus dem Dresdner Parteileben.

Genossinnen der drei Dresdner Kreise.

Mittwoch den 28. Mai, abends 7½ Uhr, wichtige Zusammenkunft im Volkshaus.

Generalversammlung des 6. Reichstagswahlkreises.

In gut besuchter Versammlung nahmen die Genossen und Genossinnen des Kreises am Sonntag den Jahres- und Kassenbericht entgegen. Zunächst ehrte der Vorsitzende Genosse Hertwig das Andenken von 90 verstorbenen Mitgliedern und gedachte dabei des erworbenen Genossen Neuring.

Aus dem Jahres- und Kassenbericht des Genossen Kahmann ließ sich eine erfreuliche Aufwärtsbewegung feststellen. Die Zahl der Mitglieder, die vor dem Kriege einen Stand von 11 000 erreichte, sank bis auf 8800 im Vorjahre herab. In diesem Jahre ist bereits wieder die stattliche Zahl von rund 10 000 Mitgliedern zu verzeichnen, darunter 1814 weibliche Mitglieder. Zu den Nationalratswahlen erzielten wir im Kreise rund 100 000 Stimmen. Die Gemeinderatswahlen haben ein günstiges Ergebnis für unsre Partei gebracht, obwohl auch die Unabhängigen in vielen Gemeinden Erfolge erzielt haben. In 130 Gemeinden des Kreises haben wir 514 Vertreter. Außer diesen stellten wir noch eine Anzahl Gemeindeälteste und Stadträte. 45 Gemeinden haben nach seinen Sozialdemokraten in ihrem Parlament. Die Zahl der Zeitungsabonnenten sank von 22 000 vor dem Kriege auf 11 700 herab. Heute ist die Zahl der Leser im Kreise auf 17 000 gestiegen. Versammlungen haben insgesamt 478 öffentliche, 14 Frauen- und 159 Mitgliederversammlungen stattgefunden. Der größte Wert muß künftig auf die Mitgliederversammlungen gelegt werden. Die Wahlen haben an die Kasse außerordentliche Anforderungen gestellt. Insgesamt wurden für alle Wahlen weit über 30 000 M. ausgegeben. Die Mitgliederbeiträge sind von 16 000 M. im Vorjahre auf 18 000 M. angewachsen. Es ist zu hoffen, daß sie im nächsten Jahre weiter erheblich steigen. In Rücksicht auf die bevorstehenden großen Kämpfe wird sich eine Beitragserhöhung nicht umgehen lassen. Die Parteigenossen müssen mehr wie bisher von den 50-Pf.-Marken Gebrauch machen. Wenn die Parteigenossen so weiter arbeiten, wird auch die Zukunft der Sozialdemokratie gehören.

Genosse Zimmermann stellte den Antrag, Genossen Kahmann Entlastung zu erteilen, der einstimmig angenommen wurde.

Dann wurden die Bezirksführer, die Genossin Kurt als Vertrauensperson und Genossin Hornemann als Stellvertreterin bestätigt. In den Bezirksvorstand wurde Genosse Kahmann wieder- und in die Zeitungskommission Genosse Starke, Bitterfeld, neugewählt. An Stelle des Genossen Zimmermann tritt Genosse Schmidt, Gorbitz, als Revisor.

Darauf referierte Genosse Kahmann über den Parteitag. Der Rumpfparteivorstand konnte nicht alle Arbeiten so erledigen, wie es wünschenswert sei. Um die Organisation auf den Grad der Leistungsfähigkeit zu bringen, auf dem sie unter allen Umständen stehen muß, machte sich in der Folgezeit eine große Anzahl Kräfte nötig. Das neue Organisationsstatut müsse die Grundlage bilden, auf der fortgeschritten werden kann. Es müsse ein Geist der Großzügigkeit, der Herzensbildung walten. Dieser Geist könne aber nicht in das Statut festgelegt werden, sondern müsse die Mitglieder beherrschen. Die Parteipresse ist trotz allem Aufstieg noch viel zu wenig verbreitet. Rund 11 Millionen Wählern stehen nur 2 Millionen Leser unsrer Presse gegenüber. Diese Zahl müsse größer werden. — Viele Parteigenossen seien der Ansicht, daß die Parlamente zu wenig geleistet hätten. Aber noch kein Parlament habe so viel Arbeit verrichtet, wie die Nationalversammlung. Die Genossen müssen sich klar darüber sein, daß wir Regierungspartei sind. Kritik ist auch jetzt noch nötig, aber sie darf nicht überhand nehmen. In diesem Sinne muß am Volke eine große Erziehungsarbeit geleistet werden. Das Rätesystem kann nur auf rein wirtschaftlichem Gebiet ausgebaut werden, sonst führe es zu einer Zersplitterung der Kräfte und zu einer Verlangsamung der gesetzlichen Arbeit. Jeder Parteigenosse wird bedauern, daß die Arbeiterschaft in feindliche Lager gespalten sei. Aber zur Einigung gehöre die Verständigung beider Seiten. Man darf hoffen, daß durch die Arbeit des Parteitags die Partei neue Kraft gewinnt, um auf die Massen einen nachhaltigen Einfluß auszuüben.

Als Kreisvorsitzender wurde Genosse Hertwig, als Stellvertreter Genosse Siegert, Döhlen, und als Schriftführer Genosse Behling gewählt. Genosse Chemnitzer, der 30 Jahre Mitglied des Kreisvorstandes war, scheidet auf eigenen Wunsch aus dem Vorstand aus. Für sein jahrelanges, rastloses Wirken sprechen den Hertwig und Kahmann den Dank der Kreisorganisation aus, was die Versammlung beifällig zustimmt. In schlichten Worten erwidert Genosse Chemnitzer auf den Dank, daß er nur seine Pflicht getan habe, wie jeder andre Genosse auch.

In der Debatte über den Parteitag bemerkt Genosse Altmann, Döhlen, daß ihm auch eine Vereinigung mit den Unabhängigen am Herzen läge, aber leider seien wir noch nicht so weit. Es seien nicht nur die Führer der Unabhängigen, sondern auch die andern Schichten, die sich dagegen sträubten.

Genosse Schmidt meint, daß es heute nicht mehr angebracht sei, der bürgerlichen Presse, die uns auf die schärfste Weise bekämpft, so viel Papier zuzuteilen, daß sie um das Vielfache stärker erscheinen könnte wie die sozialdemokratische Presse. Es müsse mit aller Kraft dahin gestrebt werden, daß die Papierzuteilung geändert wird. Unser Einfluß würde viel mehr steigen, wenn die Parteipresse mehr Papier bekommt.

Genosse Pinkert, Löbtau, führt aus, daß man innerhalb der Arbeiterschaft die Beobachtung machen könnte, daß viele mit der Arbeit der Regierung nicht einverstanden seien. Die Kritik müsse eine sachliche, aber nicht eine planlose sein. Auch die Parteipresse müsse hier einsetzen. Das Zweikammersystem sei früher schon ein Hemmschuh gewesen, daher könne das Rätesystem nur auf wirtschaftlichem Gebiet vor sich gehen. Ueber kurz oder lang sei eine Aenderung notwendig, aber heute sei die ungeeignetste Zeit dazu.

Zum Parteitag wurden die Genossen Pinkert, Löbtau, mit 116, Völkel, Potschappel, mit 111 und Behling, Zotta, mit 80 Stimmen gewählt. Weitere Stimmen erhielten Hannack, Gorbitz, 27, Seifert, Striesen, 35, Michel, Gittersee, 23, Altmann, Döhlen, 58, Mäßler Leuben 12, Bombach, Wilsdruff, 44, Deubler, Weißschuhe, 30, und Winkler, Briesnitz, 39. — Als Delegierte zur Frauenkonferenz wurde Genossin Kurt gewählt.

Unter Vereinsangelegenheiten lag ein Antrag des Bezirks Gittersee vor, der sich gegen die Art der Reklame für die Grenzschutztruppen und gegen die bessere Verpflegung der Truppen wendete. Genossen Michel und Rüdiger begründeten den Antrag. Nach weiterer Debatte, an der sich die Genossen Kahmann, Franke, Altmann, Schade und Grellmann beteiligten, wurde der Antrag dem Vorstand überwiesen. Damit schloß die anregend verlaufene Generalversammlung.

6. Kreis. In Zukunft werden alle Kreisveranstaltungen und wenn möglich alle Veranstaltungen in den einzelnen Bezirken unter der Parole „Aus dem Dresdner Parteileben" den Parteigenossen zur Kenntnis gebracht. Wir ersuchen unsre Mitglieder, die Mitteilungen täglich genau zu beobachten und an allen Veranstaltungen teilzunehmen. Der Kreisvorstand.

In dieser Woche finden einige Frauendiskussionsabende statt: Dienstag abend 7½ Uhr in Wilsdruff, Schützenhaus, Mittwoch für den Bezirk Gittersee abends 7½ Uhr im Gasthof Gittersee, Mittwoch abend 7½ Uhr in Hofmanns Restaurant, Niedergorbitz. Wir ersuchen die Genossinnen, vollzählig zu erscheinen. Es ist aber dringend erforderlich, daß auch die Frauen und Töchter unsrer Parteigenossen, soweit sie noch nicht politisch organisiert sind, zum Besuch der Diskussionsabende angehalten werden. Es ist für jeden Abend ein Referent gestellt.

Gewerkschaftsbewegung.

Zum Brauereiarbeiterstreik im Plauenschen Lagerkeller.

Seit dem 18. Mai stehen die Brauereiarbeiter der Brauerei Plauenscher Lagerkeller im Streik, weil Geschäftsleitung und Aufsichtsrat sich nicht herbeilassen wollen, den mit dem Verband Dresdner Brauereien vereinbarten Tarifvertrag anzuerkennen und die Teuerungszulagen zu gewähren, die seit März mit den hiesigen Brauereien vereinbart sind. Bereits am 15. November wurde die Firma aufgefordert, das Tarifverhältnis anzuerkennen. Obwohl sich die Direktion damals zu einer unverbindlichen Aussprache bereit erklärte, hat sie diese Unverbindlichkeit bis jetzt aufrecht erhalten können. Im Monat Dezember wurde der Arbeiter- und Soldatenrat sowie das Arbeits- und Wirtschaftsministerium angerufen. Doch auch diesen Instanzen gegenüber hat sich die Direktion damals ablehnend verhalten. Der Schlichtungsausschuß hat sich zweimal mit dem Plauenschen Lagerkeller befaßt, ohne daß eine Verständigung möglich war.

Nun dürfte es die Oeffentlichkeit interessieren, wie hoch die Entlohnung der Brauereiarbeiter war. Sie betrug bei Ausbruch des Streiks 15 bis 20 M. die Woche weniger als in den übrigen Brauereien. Und immer wurde den Arbeitern durch Versprechungen zugemutet, sich mit den Verhältnissen durch Unterschrift zufrieden zu erklären. Die Arbeiter lehnten jedoch eine Unterschrift ab. Ein Versuch, noch vor der Arbeitsniederlegung eine Verständigung zu erreichen, scheiterte an dem starren Verhalten des Herrn Direktors Riemer, der sich nicht dazu herbeilassen konnte, eine Verhandlung mit dem Aufsichtsrat in die Wege zu leiten. Dafür hat er sich um Schutz an die Polizei gewandt. Die Polizei hatte aber gar keinen Grund zum Einschreiten. Obwohl die Streikenden durch Herrn Riemer jun. und einen Kutscher samt dessen Frau stark provoziert wurden, ist es bisher zu irgendwelchen Tätlichkeiten nicht gekommen. Herr Riemer jun. hat bereits mit der Peitsche gedroht und auch der Kutscher hat mit der Peitsche um sich geschlagen. Trotzdem hält es die Polizei für notwendig, den Streikposten gute Ratschläge zu erteilen! Gegen diese Stellungnahme legen die Arbeiter entschieden Verwahrung ein. Der Polizei geht dieser wirtschaftliche Kampf absolut nichts an!

Der Schlichtungsausschuß, bei dem die Klage oder der Antrag zur Beilegung des Streiks am 18. Mai eingereicht worden war, hat den erst auf den 22. Mai angesetzten Termin auf den 29. Mai festgesetzt. Diese Verzögerung hat in Arbeitnehmerkreisen ein gewisses Mißtrauen hervorgerufen.

Direktor Riemer hat gegenüber der Direktion der Aktienbierbrauerei Reisewitz erklärt, es handle sich bei dem Streik nicht etwa um Lohnforderungen, sondern er wolle nur den Tarifvertrag nicht anerkennen. Gleichzeitig hat er die Brauerei Reisewitz ersucht, Bier nach Dippoldiswalde in die Niederlage des Plauenschen Lagerkellers zu liefern. Die Brauerei hat leider auch 35 Hektoliter nach dort gesandt, obwohl durch derartige Manöver weitere Kreise in die Bewegung hineingezogen werden können.

Direktor Riemer kann versichert sein, daß Löhne von 66 M. bis 70 M., die, nebenbei bemerkt, erst einmal zur Auszahlung gelangt sind und vordem nach 10 M. weniger betrugen, in die heutigen Zeitverhältnisse nicht mehr passen. Die streikenden Brauereiarbeiter stehen geschlossen und werden sich ihr Recht von keiner Seite beeinflussen lassen.

Die Direktion hat versucht, den wirtschaftlichen Kampf so hinzustellen, als sei gleichzeitig der Boykott über das Bier ausgesprochen worden, um eine Entschädigung vom Boykottschutzverband für Brauereien zu erreichen. Demgegenüber wird vom Verband der Brauereiarbeiter öffentlich erklärt, daß ein Boykott nicht besteht!

Passive Resistenz der Bergarbeiter im mitteldeutschen Kohlenrevier.

Halle a. d. S., 23. Mai. Der Bezirksarbeiterrat beim Oberbergamt Halle, der vom Oberbergamt wegen seiner politischen Tätigkeit gegen die Regierung auf die Straße gesetzt wurde, hatte für Mittwoch eine Betriebsräte-Konferenz des mitteldeutschen Bergbaureviers nach Halle einberufen, zu der etwa 120 Gruben ihre Vertrauensleute gesandt hatten. Auf der Tagung ging es ziemlich lebhaft zu. An das Referat des unabhängigen Abgeordneten Koenen schloß sich eine lebhafte Aussprache, in der gegen die Beseitigung des Bezirksbergarbeiterrats protestiert und sofortige Wiedereinsetzung gefordert wurde. Schließlich wurde eine Entschließung angenommen, in der die Beseitigung des Bezirksbergarbeiterrats als politische Maßregelung hingestellt wird, deren Aufhebung man verlange. Dann heißt es in der Entschließung weiter: „Die Bergarbeiter sind entschlossen, für diese Forderung mit allen zu Gebote stehenden Mitteln einzutreten, um ihre auf revolutionärem Grunde entstandene Vertretung sicherzustellen. Wenn heute noch von einem Streikbeschluß abgesehen wird, so geschieht dies nur aus taktischen Rücksichten, aber die Vergeltung kommt. Aufgeschoben ist nicht aufgehoben. Die Konferenz erwartet von der Regierung, daß sie dieser riesenhaften Erregung Rechnung trägt und das Kontrollrecht der Arbeiterräte auf dem Oberbergamt sicherstellt. Inzwischen werden die Konferenzteilnehmer die Bergarbeiter in Versammlungen zu der reaktionären Maßregelung Stellung nehmen lassen, um die notwendigsten Aktionen einzuleiten."

Mit allen gegen eine Stimme wurde noch folgender Zusatz angenommen: „Da uns die angenommene Resolution noch nicht weit genug geht, beantragen wir zu beschließen: Die Bergarbeiter Mitteldeutschlands treten bis zur Wiedereinsetzung des Bezirksbergarbeiterrats sofort in die passive Resistenz."

Parteiangelegenheiten.

Ein neues Parteiblatt.

Die Gründung eines Parteiorgans für Luckenwalde und den Kreis Jüterbog—Luckenwalde beschloß am Sonntag eine sehr gut besuchte Versammlung des Sozialdemokratischen Wahlvereins Luckenwalde, zu der auch Vertreter der Wahlvereine in Jüterbog, Dahme, Baruth und Kloster Zinna erschienen waren. Das Blatt wird den Namen Volkswacht führen. Das Unternehmen wird als G. m. b. H. ins Leben treten, den Druck übernimmt eine Privatfirma. Zur Schaffung eines Betriebsfonds werden Anteilscheine und Preßfondsmarken in Vertrieb gebracht.

Leben · Wissen · Kunst.

Theater.

Opernhaus. Edith Sajitz bereitete uns auch als Agathe im Freischütz mit ihrer schöngefärbten, kräftigen Sopranstimme rechten Genuß. Von seelenhaftem Timbre im Mittelstark und siegbafter Durchsetzungskraft im Forte der Höhe überstrahlt, wird sich die Schwäche ihrer tieferen Mittellage wie auch ein leichtes Flackern gewiß noch ausgleichen. Die Darstellung dieses deutschen Mädchencharakters war zudem eine einheitliche, innig berührende Leistung. — Freilich fiel in der Aufführung wieder auf, daß das dämonische Element, auf das Weber nach zahlreichen Briefstellen das allerstärkste Gewicht gelegt wünscht, bei uns sehr verwässert ist. Außer der matten, modernisierten Wolfsschluchtszene und dem gar nicht teuflischen Samiel wirkt bei uns die Figur des bösen Kaspar mit Puttlitz allzu unbedeutend. Wenn wir den in Dresden wohnenden Theodor Lattermann in Gastspielen auf seine Verwendbarkeit auch in diesen Rollen prüfen könnten, wäre das für unser Ensemble von Vorteil. — Uebrigens: war das Orchester nicht sehr unlandestheatermäßig sparsam besetzt? eb.

Schauspielhaus. Ein Gretchen Goethes gastierte: Antonie Dietrich aus Wien. Alles Holde, Liebe, Innige, das die herzlichste Mädchengestalt deutscher Dichtung erfüllt, fand in dieser warmherzigen, impulsiven, wenn auch künstlerisch noch nicht vollendeten Leistung sich bestrickenden Ausdruck. Einzelheiten mißglückten, Uebergänge von Bedeutung waren nicht ausgefeilt, über dem Ganzen aber lag ein unbeschreiblicher Duft von Jugend, Talent und Werden. Einen Liebesfrühling bringt diese junge, anmutreiche Wienerin mit sich, einen Frühling des Herzens, der jung erwachten Sinns. „Doch — alles, was mich dazu trieb, Gott! war so gut! ach war so lieb." Diese Triebkraft, durch keine Schule erlernbar, durch Technik höchstens zu vermindern, war in ihrer Leistung lebendig, und darum ist sie ein Gretchen Goethes. Sie muß noch lernen, muß verstehen einzuteilen, hauszuhalten, zu steigern. Wenn sie es aber mit ihrer Kunst so ernst nimmt, wie es nach dieser ersten Leistung den Anschein hat, so wird sie am Dresdner Schauspielhaus den lang verwaisten Platz der echten Sentimentalen, die jung, schön und talentvoll sein soll, einnehmen können. Antonie Dietrich muß in Dresden bleiben. — Von ihrer Leistung, die heute noch mehr im Persönlichen als im rein Künstlerischen wurzelt, ging ein solches Fluidum aus, daß alle Partner mitgerissen schienen. hg.

Dresdner Kalender.

Theater am 27. Mai. Opernhaus: Sizilianische Bauernehre; Der Bajazzo (7). — Schauspielhaus: Die Straße nach Steinagg (7½). — Albert-Theater: Der Schwarzkünstler (7½). — Residenz-Theater: Die Försterchristl (7). — Zentral-Theater: Die Louise Kaiser (7). — Volkswohl-Theater: Gebrochene Blüten (7½).

Volksliedchor. Im Rahmen des Vereins für Sächsische Volkskunde hat sich ein Volksliedchor unter der Leitung des Musikdirektors Bernhard Schneider gebildet, der das Volkstümliche im Lied, in der Musik, in der Volksdichtung und im Tanz pflegen soll. In seinem 1. Vortragsabend, der Sonnabend den 31. Mai, abends 7½ Uhr, im Künstlerhaus stattfindet, wird er Männer-, Frauen- und gemischte Chöre, Volkslänge, Kinderspiele und Dialektvorträge bieten. Karten bei Ries.

Das Schulmuseum des Sächsischen Lehrervereins (Sedanstr. 19, Hinterhaus, II.) enthält gegenwärtig eine Ausstellung von Lehrmaterial für den Morgenunterricht in der Schule. Eröffnet Mittwoch und Sonnabend nachmittag von 4 bis 6 Uhr.

Hanns Fischer und Lotte Fischer-Klein, das Künstlerehepaar, dessen Weggang für das Dresdner Kunstleben einen schweren Verlust bedeutet, geben zum Abschied Mittwoch den 4. Juni, 7½ Uhr, im Logenhaussaale einen heiteren Vortragsabend unter dem Titel Als der Großvater ... Das Programm enthält humoristische Dichtungen aus dem 18. und 19. Jahrhundert. Karten zu 2 bis 6 M. bei Ries.

Kleine Mitteilungen.

Briefwechsel Storm-Mörike. Eine neue Ausgabe dieser seit langem verschollenen herrlichen Dichterbriefe erscheint demnächst im Verlage von Julius Hoffmann in Stuttgart; der Herausgeber Hanns Wolfgang Rath bringt darin 17 bisher unbekannte Briefe Storms sowie viele unveröffentlichte Bildnisse.

Sportkartell.

Touristenverein Die Naturfreunde. Dresden. 27. Mai, 7 Uhr: Dringende erweiterte Verwaltungssitzung im Zimmer 4 des Volkshauses. Hüttenausschuß, Photosektion und Musiksektion müssen unbedingt zugegen sein. 28. Mai, 8 Uhr: Zusammenkunft im Saal I. 27. Mai: Abendwanderung durch die Heide. Abmarsch 7 Uhr vom Waldschlößchen. 29. Mai: Führertour wie bekannt. 29. Mai: Tagestour nach Großsedlitz, Weesenstein, Finckenfang, Teufelsmühle, Bilsch. Abfahrt früh 5,46 Uhr vom Hauptbahnhof nach Großsedlitz. 29. Mai: Nachmittagstour nach Niedertartha, Regenbachtal, Röhrsdorf, Neudeckmühle. Abends Gemütliches Beisammensein im Vereinslokal der Ortsgruppe Briesnitz-Cossebaude. Abfahrt 1,23 Uhr vom Hauptbahnhof nach Niedertartha. 1. Juni: Tagestour mit Vorabend nach dem Naturfreundehaus (Uebernachtung). Schmilka, Großer Winterberg, Hinteres Raubschloß usw. Abfahrt am 31. Mai, nachmittags 4,18 Uhr oder 8,39 Uhr vom Hauptbahnhof nach Schöna. 1. Juni: Tagestour nach Tharandt, Landberg, Wilsdruff. Abfahrt früh 5,33 Uhr vom Hauptbahnhof nach Tharandt. 1. Juni: Nachmittagstour nach dem Großsedlitzer Park, Krebs, Burkhardswalde, Wagen. Abfahrt 1,55 Uhr vom Hauptbahnhof nach Großsedlitz. — Radeberg. 29. Mai: Nachmittagstour nach Langebrück. Abmarsch 1½ Uhr von der Brauerei. 1. Juni: Tagestour in das Bahratal, Schloß Kuckuckstein. Abfahrt früh 6,01 Uhr. 1. Juni: Nachmittagstour nach der Wendtmühle. Abmarsch 1½ Uhr von der Zentralherberge. — Löbnitzortschaften. 29. Mai: Nachmittagstour nach dem Mordgrund, Pählau, Ullersdorf, Radeberg. Abmarsch 1 Uhr vom Neustädter Bahnhof. 31. Mai: Abendwanderung in die Löbnitzberge, Rietzschkegrund, Auer. Abmarsch 8 Uhr vom Jägerhof, Niederlößnitz. — Leuben. 29. Mai: Abendwanderung nach der Erdachse, Borthen. Abmarsch 7 Uhr vom Bahnhof Niederseblitz. 29. Mai: Nachmittagstour nach Dohna. Abmarsch 1 Uhr vom Bahnhof. 1. Juni: Frühtour nach der Lochmühle, Uttewalder Grund. Abfahrt 6,05 Uhr von Niedersedlitz bis Pirna. — Rabenau-Delsa. 29. Mai: Tagestour nach dem Geising. Abfahrt früh 6¾ Uhr von Rabenau bis Buschmühle. 1. Juni: Nachmittagstour nach dem Wilden Mann, Wilschdorf, Moritzburg, Dippelsdorf, Meterei, Radebeul. Abmarsch 12½ Uhr vom Sänzerheim. Fahrt mit Straßenbahnlinien 22 und 6 bis Wilder Mann.

Briefkasten.

K. H. Wir haben Ihre Anregungen an den Ernährungsbeirat der Stadtverordneten im Lebensmittelamt zur Berücksichtigung weitergegeben.

E. W., Wenzlitz. Natürlich müssen Sie für die Wohnungsmiete bis zum 1. Oktober aufkommen, wenn Sie erst Ende Juni kündigen, aber schon am 1. Juli ausziehen. Bei dem gegenwärtigen Wohnungsmangel wird es aber nicht schwer sein, die Wohnung weiterzuvermieten.

G. M., Leuben. Wir haben Ihre Einsprüche dem Ministerium zur Erwägung übersandt.

E. K. 102, Schmiedeberg. Die Festsetzung der Einkommensteuer nach dem jetzigen Einkommen entspricht dem Gesetz. Wenn Sie nach diesem Einkommen richtig eingeschätzt wurden, erscheint eine Reklamation zwecklos. Daß Ihr Kollege mit dem gleichen Einkommen viel niedriger eingeschätzt wurde, beruht entweder auf falschen Angaben oder auf einem Irrtum der Steuereinschätzungskommission.

E. P., Potschappel. Der Intendant ist der oberste Leiter eines Theaters, der in allen künstlerischen Fragen den letzten Ausschlag gibt. Der Regisseur, der die Einstudierung leitet, ist dem Intendanten untergeordnet. (50 Pf.)

K. D., Meiningen. 1. Antrag wegen Lohnnachzahlung an den Truppenteil, dem der Gefangene angehörte, stellen. 2. Kriegsunterstützungsamt bitten um Begleichung, sonst Armenbehörde.

M. 13, Kleinnaundorf. 1. Die Höhe der Kriegsunterstützung richtet sich nach der Zahl der Familienmitglieder und der Bedürftigkeit. Eventuell fordern Sie Nachzahlung. 2. Nein. Die fragliche Notiz bezieht sich nur auf Rentenempfänger, die für Monat Januar 1919 doppelte Rente beziehen.

A. B., Schwepnitz. Mehr Lohnung wird nicht gezahlt.

E. E. 100, Pillnitz. Beschaffen Sie sich Arbeitsbescheinigungen, wo Sie in der Zeit seit Ausstellung der Karten gearbeitet haben, und beantragen Sie Ausstellung neuer Quittungskarten. Tritt Verfall der Karten ein, so verlieren Sie alle Ansprüche. Also ist Eile geboten.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Max Sachs, Briesnitz.
Druck und Verlag: Kaden & Komp., Dresden.

Telephon 14380 — Linien 5 u. 7
Täglich Tymians Thalia Theater
Görlitzer Str. 8 — Anfang 7 Uhr — Görlitzer Str. 8
Sonntags nur 7 Uhr
Alle Vorzugskarten nur wochentags gültig.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19190526/7 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG